

# Die Bundstage und deren Häufigkeit, 1500-1620

*Aus: Head, Randolph C.: Early Modern Democracy in the Grisons. Social Order and Political Language in a Swiss Mountain Canton, 1470-1620, Cambridge 1995, 99.*

## Kommentar

Das frühneuzeitliche politische System Graubündens kannte zwei Arten von Versammlungen: «Beitage» und «Bundstage». Beitage wurden in Chur dreimal im Jahr abgehalten. Die Bundstage hingegen fanden weniger regelmässig statt. Sie mussten im voraus angekündigt werden.

Die Graphik zeigt den Verlauf der Anzahl abgehaltener Versammlungen. Die Zahlen sind jedoch mit Vorbehalt zu geniessen. Eingang in die Statistik finden naturgemäss nur quellenmässig belegte Versammlungen.

Der Bundstag war die wichtigste Versammlung der Drei Bünde. Er bestand aus 66 Vertretern der Gemeinden. Geleitet wurde die Versammlung von den Häuptern der Drei Bünde: Der Landrichter für den Grauen oder Oberen Bund, der Bundespräsident für den Gotteshausbund und der Bundslandammann für den Zehngerichtenbund.

Der Ort der Zusammenkünfte wechselte nach einem bestimmten Turnus (Chur-Ilanz-Chur-Ilanz-Davos). Dieser hatte sich schon vor dem Bundesbrief eingebürgert. Die wichtigsten Entscheidungen konnten nur von allen gemeinsam getroffen werden. Die Bundstage fanden regelmässig ein bis zweimal pro Jahr statt, am häufigsten zwischen 1530 und 1603.

Sehr früh auch wurde klar, dass eine Vollversammlung von Abgeordneten aus jeder einzelnen Gemeinde - ein Bundstag - nicht jedesmal abgehalten werden konnte, wenn gerade eine Entscheidung zu fällen war. Manche Gemeinden waren sehr weit von den Versammlungsorten entfernt (ein Abgeordneter des Münstertals zum Beispiel musste zwei hohe Pässe überqueren), während kleineren Gemeinden der Geld- und Zeitaufwand missfiel, der bei häufigen Treffen nötig war. Deshalb begannen die drei Bundshäupter kleinere Versammlungen abzuhalten, die man Beitage nannte. Solche Zusammenkünfte entwickelten sich vermutlich aus zwanglosen Treffen derjenigen Männer, welche ohnehin zu den einflussreichsten im Freistaat gehörten; doch begannen sie erst in den 1520er Jahren, regelmässig angesetzte Versammlungen abzuhalten.

Die blaue Kurve umfasst sowohl Beitage als auch andere Versammlungen. Bis 1550 fanden wenige statt, bzw. wenige fanden einen schriftlichen Niederschlag. Nach 1550 sind jedoch in statistisch relevanter Weise deutlich mehr Versammlungen festzustellen. Im zweiten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts erhöhte sich die Frequenz aufgrund der Bündner Wirren.

## Literatur:

Vgl. den Beitrag von Randolph C. Head in Band 2. (Kurzfassung)

Head, Randolph C.: Early Modern Democracy in the Grisons. Social Order and Political Language in a Swiss Mountain Canton, 1470-1620, Cambridge 1995.